

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“



Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. 3. Post M. 1.20 einchl. 10 3 Beförder.-Geb., 20 3 Zustellungsgeb.; d. Bg. M. 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzelz. 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. hoh. Gewal. ak. Betriebskür. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtnachr. ist: Taxenblatt. / Fernruf 321

Nummer 209

Altensteig, Donnerstag, den 8. September 1938

61. Jahrgang

Schwere Zwischenfälle in Mähren

Berittene Tschechenpolizei wütet mit Reitpeitschen gegen sudetendeutsche Abgeordnete — 82 Sudetendeutsche in den Kerker geworfen — Brutale Gefangenennißhandlungen im Gefängnis Mährisch-Schlesiens

Prag, 7. Sept. Ein ungeheurer Skandal in Mährisch-Schlesien wirft abermals ein helles Licht auch in diesem Augenblick auf die von keiner Vernunft und Einsicht zurückgehaltene Restlosigkeit der Tschechen. Es handelt sich um willkürliche Massenverhaftungen Sudetendeutscher, brutale Mißhandlungen in Gefängnissen und tolen Ausschreitungen berittener Tschechenpolizei gegen sudetendeutsche Abgeordnete des Prager Parlaments.

In der letzten Zeit wurden in Mährisch-Schlesien 82 sudetendeutsche Parteimitglieder des Nachts aus ihren Betten heraufgeholt, weil man sie des unerlaubten Waffenbesitzes beschuldigte. Sie wurden zu einer Zeit verhaftet, als man tschechische Grenzler und deutschsprechende Marziken unter den Augen der Behörden besaß. Da die Bevölkerung von Freiwaldau und Mährisch-Odrau in immer größerer Sorge über das Los der 82 Verhafteten geriet, kamen am Mittwoch früh die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei, Dr. Friz Köllner, Dr. Keumirch, die Kreisleiter May und Ritsch sowie die Abgeordneten Anorze und Werner und der Bezirksleiter von Freiwaldau, Jaroschek, nach Mährisch-Odrau, um dort Nachrichten behördlich überprüfen zu lassen, die besagten, daß die im Polizeigefängnis befindlichen Verhafteten dem Mährisch-Odrau fürchterlich gepeinigt werden und die im Kreisgericht befindlichen Häftlinge in Fesseln gelegt worden seien. Die sudetendeutschen Parteileitenden wurden, als sie in das Kreisgericht kamen, von der Menge völlig ruhig und mit erhobener Hand begrüßt.

Während der Aussprache der Abgeordneten mit dem Profurvan des Kreisgerichtes hörte man plötzlich von der Straße herauf Lärm. Als die Abgeordneten nachhina hielten, sahen sie, wie berittene Polizei mit ihren Reitpeitschen auf die Menge losging, um sie auseinanderzutreiben. Die sudetendeutschen Abgeordneten liefen auf die Straße, wo ihnen berichtet wurde, daß die Polizei unermittelt gegen die Menge losgegangen ist, obwohl diese bereits freiwillig auf Anraten der sudetendeutschen Amtswalter im Weggehen begriffen war.

Als die Abgeordneten Dr. Köllner und May beim diensthabenden Kommandanten der berittenen Wache intervenieren wollten und Abgeordneter May sich eben mit seiner Abgeordneten-Legitimation angewiesen hatte, ritt der Wachmann Nr. 37 auf ihn zu. Abgeordneter May rief, seine Abgeordneten-Legitimation hochhaltend, ihm entgegen: „Ich bin Abgeordneter!“ Der Wachmann entgegnete: „Te je jult!“ (So viel wie: Das ist gleichgültig) und zog gegen den Abgeordneten May die Reitpeitsche. Dieser hatte noch die Geistesgegenwart, den Kopf vorzustoßen, so daß der Stachel niederklatschte. Die Abgeordneten May und Dr. Köllner stellten darauf die Nummer des betreffenden Wachmannes fest und forderten, daß seine Erkennungsummer auch amtlich festgestellt werde.

Als Abgeordneter Dr. Köllner darüber noch mit dem Wachmannandanten verhandelte, drängte der berittene Kommandant der Wache den Abgeordneten Dr. Köllner plötzlich mit seinem Pferd an eine Hauswand, zog die Reitpeitsche gegen ihn und schrie ihm an: „Selen Sie ruhig oder...“ Der Abgeordnete May forderte darauf von dem intervenierenden Polizei-Oberrat Wort die sofortige Entbindung des Wachmannes Nr. 37 vom Dienst, der immer noch lachte und provozierend mit seinem Pferde auf die sudetendeutschen Abgeordneten zuzuging. Die Polizisten in Uniform und die Geseimpolizisten erklärten nun einmütig die Abgeordneten Dr. Köllner, May und Anorze, die ihre Legitimation andauernd in Händen hielten, im Namen des Geheges für verhaftet und verurteilten, sie abzuführen.

Dazu kam es jedoch nicht mehr, da eine andere Polizeigruppe Kommunisten gegen die abgedrängten Deutschen vorgehen ließ. Die Polizisten erklärten, daß es auch noch ein Alarmrecht der Tschechen gäbe und wenn erst einmal die Tschechen hier wären, würde der „Kampf“ erst richtig losgehen. Inzwischen gaben die Polizisten den herbeigekommenen tschechischen Journalisten Informationen, zeigten ihnen die sudetendeutschen Abgeordneten, welche daraufhin von den tschechischen Schjournalisten oftmals photographiert wurden.

Dr. Köllner, May, Anorze, Ritsch und Jaroschek sprachen dann beim Regierungsrat Dr. Bata vor, der Polizeidirektor von Mährisch-Odrau ist, und führten Beschwerde gegen das geradezu unerhörte Vorgehen der Polizei, das sie auch zur Anzeige brachten.

Protesttelegramm an Dr. Hodza

Mährisch-Odrau, 7. Sept. Aus Anlaß der schweren Zwischenfälle in Mährisch-Odrau richteten die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei, Köllner und May, nachstehendes Telegramm an den Ministerpräsidenten Hodza und Innenminister Cerno:

„Berittene Polizei geht brutal und rücksichtslos mit Reitpeitschen gegen strahlende Frauen und Männer, die zur Begründung der Parlamentarier in Mährisch-Odrau zusammengekommen sind, vor. Wir, die Parlamentarier, werden trotz Legitimierung mit Reitpeitschen bedroht, geprügelt und mit Pferden an die Wand gedrängt. Wir protestieren leidenschaftlich gegen diese brutale Verleumdung und dieses schimpfliche Vorgehen der staatlichen Polizeiorane und fordern strengste Bestrafung der Schuldigen.“

Verhandlungen der SDP-Delegation mit Hodza abgebrochen

wegen der unerhörten Tschechen-Ausschreitungen

Prag, 7. Sept. Wie das Presseamt der SDP. mitteilt, hatte am Mittwoch die Verhandlungsdelegation der SDP. das Studium des neuen Vorschlages der Prager Regierung begonnen und beschlossen, auf Grund dieses Regierungsvorschlages vom Gesichtspunkt einer Regelung entsprechend den Karlsbader Forderungen die Verhandlungen mit der Regierung fortzusetzen. Während der weiteren Beratungen sei ein Bericht aus Mährisch-Odrau eingetroffen, der von den unerhörten Uebergriffen der Staatspolizei und der Verpeinigung sudetendeutscher Abgeordneter Mitteilung machte. Daraus habe die Delegation ihre Verhandlungen abgebrochen und beschlossen, dem Ministerpräsidenten mitzuteilen, sie sei gezwungen, wegen der Vorfälle in Mährisch-Odrau die Verhandlungen zu unterbrechen. Die Vorfälle in Mährisch-Odrau zeigten, daß die Regierung die Voge nicht in dem Maße beherrsche, um mit Erfolg im gegenwärtigen Augenblick die Besprechungen zu beginnen und in Nähe abzuschließen zu können. Das Vorgehen der Polizei in Mährisch-Odrau stehe in offenem Widerspruch zu der im Regierungsvorschlag zum Ausdruck gebrachten Absicht, die nationalpolitischen Verhältnisse zu regeln. Die Delegation verhandelte von

Rosenberg, Hilgenfeldt und Dr. Wagner sprachen

Die zweite Kongreßtagung am Mittwoch abend

Nürnberg, 7. Sept. Der Kongreß des Großdeutschen Parteitages kam am Mittwochabend zum zweiten Male in festlichem Rahmen zusammen. In gespannter Erwartung der im Mittelpunkt dieser Kongreßtagung stehenden großen Rede Alfred Rosenbergs über das Thema „Autorität und Freiheit“ wie auch der Ausführungen des Reichsamtleiters Hilgenfeldt über die Tätigkeit der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und des Reichsorganisators Dr. Wagner hatten sich wieder an die 50 000 Menschen, soweit eben nur Platz finden konnten, in der langgestreckten Halle versammelt, lange schon vor dem feierlichen Einmarsch der blutroten Kette ablergekürter Standarten und Stander. Nach dem Verklingen der Freihüß-Overture verkündete der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den Fortgang des Kongresses und gab zunächst Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort.

Langanhaltendes Händeklatschen mischte sich in die stürmischen Heilrufe, mit denen der Beauftragte des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der NSDAP am Rednerpult empfangen wurde.

Reichsleiter Rosenberg findet im nu das lauschende Ohr der Kongreßteilnehmer. In atomischer Stille hören die Kongreßteilnehmer zu, und sie sollten hingerissen Beifall, so oft Alfred Rosenberg in prachtvoll formulierten Kernsätzen den Blick auf die Hauptereignisse unserer Tage lenkt. Mit minutenlangem Beifall dankten die Kongreßteilnehmer Alfred Rosenberg für diese kämpferische Rede.

(Die Rede Alfred Rosenbergs auf Seite 8)

Spiegel des deutschen Sozialismus der Tat

Der Stellvertreter des Führers erteilt dann Hauptamtseleiter Hilgenfeldt das Wort. Er spricht über die Aufgaben des Winterhilfsweges und der nationalsozialistischen Volkspflege. Eine stolze Bilanz des deutschen Sozialismus der Tat, ein Rechenhaftsbetrieb, der in der ganzen Welt kein Gegenstück findet, ersticht in dieser Kongreßrede vor den Zuhörern. Hier sprechen nicht Phrasen, hier sprechen Tatsachen und Zahlen: Fast zwei Milliarden RM an Geld- und Sachwerten konnten durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes in den letzten fünf Jahren mobilisiert und für die nationalsozialistische

der neu entstandenen Lage den Staatspräsidenten und Lord Runciman, der die sudetendeutsche Delegation unter Führung von Karl Hermann Frank um 17 Uhr empfing.

Wird Prag den Terror nicht brechen?

In diesen Zwischenfällen schreibt der „Deutsche Dienst“: Die empörenden Vorfälle in Mährisch-Odrau werfen ein neues Schlaglicht auf die Lage in der Tschechoslowakei, die nach der Betretung einer offensichtlich ohnmächtigen Regierung ein Ordnungswort zu sein vorgibt und sich bei mehr als Dutzenden von Gelegenheiten als ein Territorium erwiesen hat, in dem sich die tollsten Mißweßlichkeiten abspielen können. Am gleichen Tage, an dem in Prag Gegenanschläge unterbreitet werden, um unter Anwendung einer geschickten Regie vor einer gutgläubigen Weltöffentlichkeit den Eindruck eines Ausgleichswillens zu erwecken, wütet hier ein in die Uniform der tschechischen Staatspolizei gekleideter Janhagel gegen Angehörige einer Nationalität, der man innerhalb dieses Viel-Völker-Staates die ihnen nach Recht und Gesetz zustehenden Lebensgrundlagen angeblich verschaffen will. Hier stimmt etwas nicht — entweder spielt man unter Täuschung der Weltöffentlichkeit und insbesondere des britischen Vermittlers Lord Runciman mit solchen Akten oder die Prager Regierung ist nicht mehr in der Lage, ihre Absichten gegen die Politik der Masse durchzusetzen. Die Vorgänge in Mährisch-Odrau, die nach ihrem Vorpiel und ihrer Abwicklung typisch sind für die Fiegelhaftigkeit tschechischer Polizei- und Gendarmerieorgane, lassen die längst gehegte Vermutung zur Wahrscheinlichkeit werden, daß die Prager Regierung tatsächlich keine Autorität besitzt, um solchem Treiben ein Ende zu bereiten, geschweige denn, ihm einen Riegel vorzuschieben.

Soll es so weitergehen? Soll es auch weiterhin möglich sein, daß tschechische Militär- und Polizeipersonen, die die Pflicht haben, Menschen und Eigentum aller Angehörigen des Staates und also auch der sudetendeutschen Volksgruppe zu beschützen, Reitpeitschen schwingen und als Hedenstößen und Wegelagerer herumlungern? Die Antwort muß aus Prag kommen. Deutschland und mit ihm alle Menschen, für die die Begriffe von Ordnung, Sicherheit und friedensförderlicher Entwicklung ihren Sinn behalten haben, warten darauf.

Weitere Meldungen auf Seite 3

Volkspflege verwendet werden, im letzten Jahr 100 Millionen mehr als im ersten NSD; vier Millionen Besucher zählten die Hilfs- und Beratungsstellen für „Mutter und Kind“ seit dem letzten Parteitag; 932 000 Personen wurden durch dieses Hilfswerk im Monatsdurchschnitt betreut; 2 143 000 Kindern wurde durch die NS-Volkswohlfahrt ein mehrwöchiger Erholungsurlaub zuteil; 76,5 Millionen RM beträgt die bisherige Leistung für Oesterreich, 127 000 Kinder konnten bisher aus dem Gauen der Ostmark versorgt werden; eine Feststellung, die auf dem Kongreß des Parteitages Großdeutschland mit besonders starkem Beifall aufgenommen wurde.

So reiht sich eine Zahl an die andere. Es ist aber keine nüchterne Statistik, die Hilgenfeldt gibt, es sind gigantische Ziffern, bei deren Kennung jeder Einzelne dieser Zehntausende spürt, wald ein Strom des Glücks, wald unendlicher Segen von ihnen ausgegangen ist. Wald eine Tragweite hat allein die Feststellung Hilgenfeldts, daß die Erfolge in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit dazu geführt haben, 162 000 Kinder mehr am Leben zu erhalten, die bei der gleichen Entwicklung wie in der Systemzeit gestorben wären; bei solchen Vergleichen, die Hilgenfeldt zieht, kommt die Größe dieser Zahlen erst recht zum Bewußtsein. Von der Arme der unbemannten Soldaten des Winterhilfsweges, den Helfern und Helferinnen der NS-Volkswohlfahrt, teilt er mit, wurden im letzten Jahr allein 96 Millionen Arbeitstage geleistet. Das entspricht den Arbeitstagen, die in den vergangenen vier Jahren in allen europäischen Staaten und den Vereinigten Staaten von Amerika durch Streiks und Aussperrungen verloren gegangen sind! Oder: 500 000 Säuglingsausstattungen sind von der NS-Volkswohlfahrt ausgegeben worden — genug, um ein Drittel aller in einem Jahre in Deutschland geborenen Kinder zu versorgen!

Mit ein paar Sätzen lenkt Hilgenfeldt demgegenüber den Blick von unserem Reich des praktischen Sozialismus hinüber zum Land des Sozialismus der Phrase: in Sowjetrußland beträgt die Säuglingssterblichkeit etwa 14,1 Prozent, mehr als das Doppelte der Sterblichkeit in Deutschland. „Zwei Weltanschauungen — zwei Welten, zwischen denen es eine Versöhnung nie geben kann!“ Mit stürmischem Beifall dankten die Zuhörer Hauptamtseleiter Hilgenfeldt für diesen Spiegel des deutschen Sozialismus der Tat.



Als letzter Redner des heutigen Kongresses gab der Stellvertreter des Führers dem Reichsärztesführer Dr. Wagner das Wort zu seiner Rede über „Kasse und Volksgesundheit“.

Die volksgesundheitlichen Maßnahmen der Partei

In seinen interessanten u. von immer erneuten Zustimmungsgedungen unterbrochenen Ausführungen entwickelte der Reichsärztesführer ein lebendiges Bild der deutschen Kassenpolitik, die allen Angriffen und dogmatischen Ueberlegungen zum Trotz heute in politischen und wirtschaftlichen Kreisen auch jenseits der deutschen Grenzen als Notwendigkeit und Segen anerkannt worden sei.

Im einzelnen zog der Reichsärztesführer unter dem lebhaften Beifall einen Querschnitt durch die Erfolge unserer bevölkerungspolitischen Maßnahmen. In den vier Jahren 1934/37 seien im Deutschen Reich insgesamt 1 170 000 Kinder mehr geboren worden als geboren worden wären, wenn die Geburtenzahl so niedrig gewesen wäre wie im Jahre 1933.

Besonders bemerkenswerte Mitteilungen machte der Reichsärztesführer über die volksgesundheitlichen Maßnahmen der Partei. So haben 30 000 im Amt für Volksgesundheit tätige Ärzte in der Zeit vom 1. Juli 1937 bis 1. Juli 1938 etwa zwei Millionen Untersuchungen durchgeführt, die der Betreuung zum Zwecke der frühzeitigen Erkennung gesundheitlicher Schäden dienen. Die Zahl vom Amt für Volksgesundheit laufend beaufsichtigten Betriebe sei ständig im Steigen begriffen. Die gleichen energischen Maßnahmen werden für die Jugend unternommen.

Zum Schluß sprach der Reichsärztesführer über die Gefahren, die durch einen übermäßigen Verbrauch von Genussmitteln hervorgerufen werden. Es sei nicht daran gedacht, etwa von jetzt an jeden Genuß von Alkohol und Tabak zu verdammen und zu verbieten. Bekämpft werde im Interesse der Volksgesundheit lediglich der Mißbrauch dieser Genussmittel, und dieser Kampf werde unerbittlich fortgeführt.

Der Stellvertreter des Führers vertagte dann den Kongreß auf Donnerstag 11.00 Uhr.

Der Tag des Reichsarbeitsdienstes

40 000 Arbeitsmänner vor dem Führer — Spatenübergabe an die Ostmark

Münster, 7. Sept. Der erste große Aufmarsch des Reichsparteitages Großdeutschland war, wie in jedem Jahr, den Männern des Arbeitsdienstes vorbehalten, den Trägern des neuen Adels der Arbeit. In einer Stärke von 40 000 Arbeitsmännern und 2000 Arbeitsmädchen marschierten sie am Morgen des Mittwochs an dem Führer vorüber, um nach vollendetem Aufmarsch, der trotz des trübigen Wetters ein großartiges und eindrucksvolles Bild hinterließ, in einer Feierstunde erneut das Gelöbnis ihres Einjähres für den Führer und Großdeutschland abzulegen.

Unter wolkenverhangenem Himmel waren seit den frühen Morgenstunden die erdbraunen Kolonnen des Arbeitsdienstes zum Aufmarsch auf der Zeppelinfeld anmarschiert. In zehn gewaltigen Marschkolonnen zogen die 44 Arbeitsgauen bereit.

Die massiven Tribünenaufbauten, die sich rings um das gewaltige Bierzelt zichen, sind Kopf an Kopf besetzt. Grandios ist der Eindruck der Haupttribüne auf den klaren Linien der Säulenhallen, auf deren Vorbauten die Flammen aus den Feuerkaminen lodern. Auf der Ehrentribüne haben die ausländischen Missionschefs, das gesamte Führerkorps der Bewegung, die Generalität und Admiralität, die höchsten Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, die ausländischen Delegationen und die Ehrengäste der Partei Platz genommen. Vor dem Mittelblock der Haupttribüne sind die Gauarbeitsführer und die Amtschefs des Reichsarbeitsdienstes angetreten. In dem Ausschritt, der den Blick auf die Aufmarschstraße zur Zeppelinfeld und den dahinter liegenden Reichswald freigibt, steht das Mal der Arbeit: Ein gewaltiger Bierfahnenblock mit dem Zeichen des Arbeitsdienstes, dem Spaten und den gekreuzten Ähren, gekrönt.

Auf den Stufen steht der Janaranzug des Reichsarbeitsdienstes, der wenige Minuten vor 9 Uhr die Ankunft des Führers kundet. Reichsarbeitsführer Reichsleiter Hierl und Reichsinnenminister Dr. Frick empfangen den Führer.

Der Vorbeimarsch vor dem Führer

Während der Führer seinen Wagen besteigt, um den Vorbeimarsch seiner Soldaten des Friedens abzunehmen, stellt sich der Reichsarbeitsführer an die Spitze der Marschkolonnen der Arbeitsmänner. Der Reichswehrführer und Reichsmarschall marschieren auf und schwenken schneidend vor der Haupttribüne ein. Zugleich setzt sich das erdbraune Heer in Bewegung, geführt von dem Reichsarbeitsführer mit seinem Adjutanten, der Fahnenabteilung der Schulen des Reichsarbeitsdienstes, denen der Generalarbeitsführer Dr. Decker voranmarschiert. Der Reichsarbeitsführer Hierl meldet dem Führer den Vorbeimarsch und nimmt dann zur Linken des Führers vor dem Wagen Aufstellung. Unter brausendem Beifall marschieren zunächst die beiden Feldweiherschulen in Schützenreihen mustergerüst ausgerüstet, kräftigen Schrittes an dem ersten Arbeiter der Nation vorüber. Der begeisterte Beifall, der die geschlossenen Marschkolonnen empfängt und begleitet, verjährt sich, als nach den Schulen als erster Gau der Arbeitsgau Oesterreich unter den Klängen des Kaiserjäger-Marsches in das gewaltige Bierzelt einmarschiert. So zieht Abteilung um Abteilung, Gau um Gau, Marschkolonnen um Marschkolonnen in Schützenreihen an dem Führer vorüber, der jedem seiner Arbeitsmänner mit dem deutschen Gruß dankt. Während die dritte Marschkolonnen den Eingang des Osttores erreicht hat, werden auf der breiten Anmarschstraße gegenüber der Haupttribüne die nun in Abteilungscolonnen zu 32 Mann aufmarschierenden Blöcke sichtbar. Die wunderbare Präzision, mit der der Einmarsch und die Schwenkung, aber auch die Aufstellung und das geschlossene Ablegen des Gepäcks und das Niederlegen erfolgt, weckt jedesmal neuen tosenden Beifall. Bolle anderthalb Stunden ist die beste deutsche Jugend aus allen Gauen Großdeutschlands vorbeimarschiert. Nun ist der Vorbeimarsch beendet, die letzte Marschkolonnen zieht auf ihren Aufstellungsplatz.

Die Feierstunde auf der Zeppelinfeld

Der Führer begrüßt die Arbeitsgaulenführer und die Bezirksführerinnen des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend und begibt sich dann mit dem Reichsarbeitsführer Hierl, Dr. Frick, Rudolf Heß, Dr. Dietrich und Reichsleiter Bornmann auf die Tribüne, wo ihm erneut tosende Kundgebungen von den Hunderttausenden bereitet werden.

Als die beiden Marschkolonnen ausgeschwenkt sind, ziehen mit entblößtem Oberkörper die Männer der Arbeitsdienstschulen Jugend ein. Ihnen voran werden zwei große Eichenlaubfrünge vor das Ehrenmal der Arbeit getragen. Mit den Schulen kommen zu gleicher Zeit Arbeitsmädchen in weißen Blüten. Ein herrliches Bild ist der Einmarsch der 32 Märschzüge des Reichsarbeitsdienstes. 1200 Musiker spielen das Marschlied: „Wir tragen das Vaterland in unseren Herzen“. Der ganze Innenraum ist von den erdbraunen Blöcken ausgefüllt, und nun machen die 40 000 Arbeitsmänner auf einen Schlag den Ehrungsgruß. Es ist eine silberne Welle, die sich über das gewaltige Feld erhebt, und lauter Beifall dankt für das prächtige Bild.

Dann meldet der Reichsarbeitsführer dem Führer den Arbeitsdienst in einer Stärke von 40 000 Arbeitsmännern und 2000

Arbeitsmädchen. Der Führer tritt auf die weit vorgebaute Rednerkanzel und grüßt die Soldaten des Friedens: „Heil Arbeitsmänner!“ Und wie aus einer Kette antworten die 40 000: „Heil mein Führer!“

Die Feierstunde

Glockengeläute und Musik leiten die Feierstunde des Arbeitsdienstes ein, die im Zeichen der großdeutschen Einigung steht. Es erklingt die Stimme des Rufers, der das großdeutsche Bekenntnis verkündet:

Wir taten unser Tagewerk — Mann für Mann,
Da drang es laut in unsere Einsamkeit,
Da schlug die große Stunde uns in Bann:
Der Führer aller Deutschen formt das Bild der Zeit;
Die Grenze fällt, das neue Reich bricht an,
Die Sehnsucht der Jahrhunderte wird Wirklichkeit.“

Gleich dem Ausschrei eines befreiten und glücklichen Volkes brüllt in diesem Augenblick über den Platz das Bekenntnis: „Großdeutschland!“, an das sich von neuem der mächtige Gesang der Mannschaft schließt.

Nun folgt die feierliche Spatenübergabe an die Ostmark

Der Arbeitsmann der Ostmark antwortet mit dem von allen Arbeitsmännern aus der Ostmark bekräftigten Versprechen:

„Wir wollen mit dem Spaten so wie ihr im Osten, Süden, Westen, Norden in Oesterreich Heimat Erde graben, die wieder deutsche Erde durch des Führers Tat geworden.“ Mit dumpfem Trommelwirbel wird die Totenehrung eingeleitet. Der Ausklang der Feierstunde ist das Gelöbnis:

„Es lebt das Reich nur aus dem Glauben seiner Herzen und von der schlichten Arbeit seiner Hände. — Unser ganzes Leben soll ein großer Arbeitsdienst für Deutschland sein. — Was wir geloben, Führer, ist der höchste Eid, den Deine deutsche Jugend Dir geloben kann durch jede Arbeitsmädchen, durch jeden Arbeitsmann! Es lebe Deutschland bis in alle Ewigkeit!“

Wachttoll braut der Orkan dieses Gelöbnisses gen Himmel. Glockenläuten leitet zum Vorspiel des Feierliedes der Arbeit über, in das alle Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen auf dem Aufmarschfeld einstimmen: „... jeder Spatenstich, den wir vollbringen, soll ein Gebet für Deutschland sein.“

Anschließend nimmt Reichsarbeitsführer Hierl das Wort.

Die Ansprache des Reichsarbeitsführers

Reichsarbeitsführer Hierl hielt folgende Ansprache:

Mein Führer! Zum erstenmal bei diesem Parteitag stehen hier auf diesem Felde in unseren Reihen Abordnungen des neu aufgebauten Reichsarbeitsdienstes aus der von Ihnen, mein Führer, wieder ins Reich heimgeführten deutschen Ostmark. Diese Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen sind stolz und glücklich, unserer großen Reichsorganisation angehören zu dürfen, in der die Erfüllung langer Sehnsucht nach einem Reich und einem Führer Ausdruck findet.

In dieser Weihestunde bekennen wir uns erneut und feierlich zur untrennbaren Gemeinschaft aller Deutschen. Wir verpflichten uns, dieser Gemeinschaft zu dienen unser ganzes Leben lang als Arbeiter und, wenn es nottut, als Kämpfer. Wir glauben, daß wir damit einem Gebot der Natur und damit einem Gebot Gottes gehorchen, der die Völker geschaffen und uns in unser Volk gestellt hat. Wir bekennen uns erneut zu einer Auffassung von der Arbeit, die in der Arbeit mehr sieht als nur ein Mittel zur Befriedigung materieller Bedürfnisse oder Genüsse, mehr auch als nur ein Mittel zur Erringung von Ansehen und Macht. Wir sehen in der Arbeit vor allem eine sittliche Pflicht, die Erfüllung einer gottgewollten Bestimmung. Wir glauben, daß wir auf dieser Erde sind, um die von Natur in uns gelegten Anlagen und Fähigkeiten zu entwickeln und zu entfalten, um zu arbeiten und zu schaffen und dadurch einem göttlichen Willen zu dienen. Wir glauben, daß die Erziehung im Reichsarbeitsdienst in diesem Geiste zugleich eine Erziehung zu tiefer, echter, positiver Religiosität darstellt.

Mein Führer! Wir scheiden von dieser Stätte und rücken wieder in unsere Arbeitsstellen mit dem heißen Wunsch und dem festen Glauben, daß Gottes Segen so wie bisher auch in Zukunft über Ihnen, mein Führer, und über Ihrem Werke ruhen wird.

Ansprache des Führers

Der Führer richtete hierauf an den Reichsarbeitsdienst folgende Ansprache:

Zum fünften Male kann ich euch Männer des Reichsarbeitsdienstes hier begrüßen. Zum zweitenmal euch Mädchen! Zum erstenmal begrüße ich die Arbeitsmänner meiner eigenen Heimat! Ihr seid damit nicht mehr symbolisch, sondern wirklich eingegliedert in die große Front der neuen deutschen Volksgemeinschaft, die kein schöneres Symbol hat als den

Spaten, der zum Zeichen unserer nationalsozialistischen Gemeinschaft geworden ist. Ihr kämpft im inneren Deutschland für den Ausbau dieser Gemeinschaft und ihre geistige Vertiefung. Aber ihr kämpft auch für die Verteidigung des Reiches und seine Unabhängigkeit, indem ihr dem Staat neuen Boden schafft und altes Reichsgebiet sichert! So steht euer Spaten heute im Herzen Deutschlands, im Norden, im Osten, im Süden und im Westen im Dienste der Sicherung und Erhaltung des Reiches!

Ihr helft aber auch mit, ein neues Geschlecht zu erziehen, das fest auf dem Boden der Heimat steht, in Gesundheit, in Kraft und in Stärke. Ihr selbst seid ein Fleisch und Blut gewordener Ausdruck dieser deutschen Mannarbeit, so wie wir sie uns wünschen für die Zukunft. Braungebraunt und geklärt — das ist des deutschen Volkes heutige Jugend! Wir sind stolz auf euch! Ganz Deutschland liebt euch! Denn ihr seid nicht nur die Spatenträger, sondern darüber hinaus Volksträger unseres Reiches geworden! In euch repräsentiert sich uns das edelste Motto, das wir kennen: „Mensch, hilf Dir selbst, dann hilft Dir auch Gott!“

Ich danke euch für euer Schaffen und Wirken! Ich danke eurem Reichsarbeitsführer für das gigantische Werk eures Aufbaues! Als des Reiches Führer und Kanzler bin ich glücklich über den Anblick, der sich mir bietet, glücklich über den Geist, der euch befeuert und glücklich über mein Volk, das solche Männer und Mädchen befreit! Heil euch!

Noch einmal singen die Männer und Mädchen, noch einmal blüht die Welle der Spaten beim Ehrungsgruß über das gewaltige Feld. Dann verläßt der Führer die Zeppelinfeld.

Marsch durch Nürnberg

Nach kurzer Rast auf der Zeppelinfeld erfolgte kurz nach 13 Uhr der Aufbruch der grauen Kolonnen des Reichsarbeitsdienstes zum traditionellen Marsch durch die Stadt der Reichsparteitage. Es ist in jedem Jahr ein großes begeisterndes Ereignis für die Bevölkerung und für die vielen Nürnbergfahrer, die aus dieses Mal bereits viele Stunden vor dem Eintreffen der 10 Marschkolonnen in den Straßen, durch die der Marsch führt, angesetzt haben. Es ist ein herrlicher Anblick, wie die Zwölfereihen der Arbeitsmänner in straffer Ordnung und mustergerüstiger Ausrichtung heranrücken, wie auf den harten Gesichtern der Marschierer des Reichsarbeitsdienstes die stolze Freude über den begeisterten Empfang in den Straßen der Stadt der Reichsparteitage strahlt, wie die schweißigen den Ehrendienst am deutschen Volke gewohnten Hände der fernigen Gefährten die Spaten geschultert halten.

Mit dem Gefühl beglückender Freude hören die Kopf an Kopf stehenden Menschen zu beiden Seiten der Marschstraßen die frühlichen Lieder des Arbeitsdienstes, die aus hundert und tausend Reihen gesungen die Straßen durchdringen und fast den harten Rhythmus des Marschschrittes der vorüberziehenden grauen Kolonnen überbränden. Vom Frauentorgraben aus führt der Weg zurück zum Parteitagsgelände am Märzfeld entlang in das Jellager Langwasser, wo die Arbeitsmänner für die Dauer ihrer Teilnahme am Reichsparteitag untergebracht sind.

NS.-Kampfspiele in Nürnberg

Am Dienstag wurden die zweiten NS.-Kampfspiele im Rahmen des 10. Reichsparteitages offiziell eröffnet. Mit einem Erfolg, wie ihn die Sturmabteilungen des Führers sich nicht beschreiben können, wurde am Dienstag bereits der Mannschaftsmehrkampf beendet. Dieser erste Hauptwettbewerb der NS.-Kampfspiele gestaltete sich zu einer Prüfung der Spitzenkämpfer der Formationen und Gliederungen der Partei. Nach der ersten Prüfung, dem Kleinfußballspiel, lag die SA-Gruppe Franken (Nürnberg) in Führung mit 143 Punkten. Den 15-Kilometer-Gepäckmarsch hatte die SA-Gruppe Südwest (Stuttgart) als erste der 13 Mannschaften beendet und war bei der Schießübung im Gelände bereits an die Spitze vor Franken gerückt. Auch das Kleinfußballspiel beendeten die SA-Männer der Gruppe Südwest mit größter Konzentration und sicherten sich mit einer Gesamtzahl von 395 Punkten den Sieg im Mannschaftsmehrkampf vor der SA-Gruppe Thüringen (Weimar), die bei der letzten Schießübung 120 Punkte errang und damit Franken hinter sich ließ.

Im Mannschafts-Leistungsschießen belegte die HJ-Standarte Adolf Hitler Berlin mit 307 Punkten vor der SA-Gruppe Bayerische Ostmark den ersten Platz. Eine weitere Entscheidung fiel im Einzel-Kleinfußballspiel, das von Arbeitsmann König, Biberach mit 166 Ringen gewonnen wurde.

Das Caballos-Gebirge in der Hand der Nationalen

Bilbao, 7. Sept. Nach dem nationalen Heeresbericht wurde der Vormarsch an der Ebro-Front trotz heftigen Widerstandes der Bolschewisten fortgesetzt. Im Sturmangriff eroberten die nationalen Truppen die letzten noch im Besitz der Roten befindlichen Stellungen im Caballos-Gebirge, von wo aus sie jetzt das Ebro-Tal beherrschen. Sie machten dabei über 400 Gefangene. Fünf bolschewistische Tanks wurden außer Gefecht gesetzt. An der Valencia-Front und der Extremadura-Front kämpften die Nationalen erfolgreich.

Safen von Marseille unter militärischer Kontrolle

Paris, 7. Sept. Die Weigerung der Hafnarbeiter von Marseille, die letzten Vorschläge anzunehmen, die die Arbeit im Einvernehmen mit dem Arbeitsminister unterbreitet haben, haben die französische Regierung nunmehr zu energischen Maßnahmen veranlaßt. Das amtliche französische Geschichtsbuch veröffentlicht am Mittwoch eine Verordnung, mit der der Hafen von Marseille requiriert und unter militärischer Kontrolle gestellt wird. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Memländischer Landtag fordert Aufhebung des Kriegszustandes. Am Montagabend hielt der Memländische Landtag eine Sitzung ab. Der Abgeordnete Bingen forderte erneut die Aufhebung des Kriegszustandes und die Befreiung der Staatsföderationspolizei, damit ein freies Volk in freier Abstimmung auf der kommenden Landtagswahl seinen Willen bekunden könne.



Welteho zum Reichsparteitag

London:

Das große Interesse, das England an dem Nürnberger Parteitag nimmt, zeigt am deutlichsten die Tatsache, daß die „Times“ ganze Spalten nur dem Bericht aus Nürnberg widmet. Die Proklamation des Führers wird im Wortlaut wiedergegeben. Außerdem schildert der Sonderkorrespondent den gesamten Verlauf des ersten Tages des Reichsparteitages. Während einige Blätter in ihren Überschriften die Feststellung des Führers erwähnen, daß Deutschland keine Blockade mehr zu fürchten brauche, stellen andere die Stelle der Proklamation zur Wirtschaftslage in Deutschland in den Vordergrund oder aber die Sätze, die auf die Demokratie Bezug nehmen. Die „Times“ geht vor allem auf den Teil der Proklamation ein, der sich mit der Wirtschaftslage Deutschlands befaßt. Das Blatt schreibt, daß die Proklamation nicht die Zusammenarbeit mit anderen Nationen auf wirtschaftlichem Gebiete ausschließt. Der „Daily Express“ erklärt zu der Proklamation u. a., daß die Welt bereitwillig den großen Wert der deutschen Arbeit anerkenne und daß sie auf die Fortschritt der Deutschen nicht eifersüchtig sei. „News Chronicle“ bezeichnet die Feststellung, daß Deutschland keine Blockade mehr zu befürchten brauche, als eine „Warnung“, die an die englische Adresse gerichtet sei.

Paris:

Die Proklamation des Führers steht im Mittelpunkt der Betrachtungen der Pariser Presse. Allgemein wird die große politische Bedeutung dieser Erklärung unterstrichen. Aus gewissen Hinweisen glaubt man die Schlussfolgerung ziehen zu können, daß Deutschland nicht daran denke, sich durch die Haltung der westeuropäischen Demokratien beeindrucken zu lassen. Es beruhe auf sein gutes Recht und werde ungeachtet aller Widerstände keinen Weg forschen. Natürlich fehlt es auch nicht an Versuchen, aus der Proklamation alle möglichen geheimen Absichten Deutschlands herauszufischen und in diesem Zusammenhang die abwegigen Vermutungen aufzustellen.

Rom:

Der Reichsparteitag Großdeutschland findet auch am Mittwoch wieder vollste Anteilnahme und Würdigung in der römischen Presse. In Schlagzeilen heben die Blätter den „Freigeistigen Aufbruch des deutschen Volkes“ sowie die „Abererkenntnis in Geist und Aktion mit dem faschistischen Italien im Kampf gegen den Bolschewismus und in der Verteidigung der Rasse“ hervor.

Mit Gummiknütteln auf weinende Mütter

Prag, 7. Sept. Die Ungewissheit der Regelung der Schulfrage hat in der deutschen Bevölkerung eine immer tiefere Erregung und Erbitterung hervor. Da die deutschen Mütter mit Recht darauf drängen, Aufklärung über das weitere Schicksal ihrer Kinder zu erhalten, sogen am Mittwoch früh wieder gegen 1000 Mütter mit ihren Kindern nach Troppau vor das Stadthaus. Die Polizei verhinderte einen weiteren Zug der Mütter zur Subtendendeutschen Parteistelle, wo sie den Kreisleiter Barwig um Intervention ersuchen wollten. Die tschechischen Polizisten drängten die Kinder und Mütter, von denen viele aus Sorge und Angst um ihre Kinder weinten, ab und machten hierbei wiederum in ihrer brutalen Weise von dem Gummiknüppel Gebrauch. Einige verhaftete Frauen wurden vom Polizeidirektor erst auf Einpruch des Kreisleiters Barwig freigelassen. Anderer richtete die Dinge mußten die Mütter wieder mit ihren Kindern den Heimweg antreten.

Die in Mährisch-Osttrau anwesenden Parlamentarier der Subtendendeutschen Partei sandten an den Staatspräsidenten ein Telegramm, in dem sie „bedauern“, daß es angesichts der Zerschlagung der Hultschiner Schlichtung in gerechter Weise zu regeln, heute in Troppau wieder zu schweren Zusammenstößen gekommen ist, bei denen die Polizei ohne die geringste Veranlassung in nicht widergebender Brutalität gegen wehrlose Frauen und Kinder den Gummiknüttel gebrauchte und damit die ohnedies gespannte Atmosphäre weiter verschlechterte.“

Die neuen Vorschläge Prags der Subtendendeutschen Partei übermitteln

Prag, 7. Sept. Von tschechischer Seite sind noch nichts die neuen Vorschläge der tschechoslowakischen Regierung zum Nationalitätenproblem verschiedenen internationalen Nachrichtenagenturen zur Veröffentlichung zugestellt worden. Die Subtendendeutsche Partei erhielt diese Vorschläge erst vormittags durch einen Boten von der Regierung in versiegelttem Umschlag übermitteln.

Die der Subtendendeutschen Partei nunmehr zur Kenntnis gebracht neuerlichen Vorschläge der Prager Regierung behaupten eine sehr zynische Darstellung der geplanten Reform; es wird weiterer Feststellung über die gedachte Ausführung bedürfen, bevor die Subtendendeutsche Partei in die Lage kommt, dazu Stellung zu nehmen. Die Subtendendeutsche Partei wird dabei gewissenhaft prüfen, ob die neuen Vorschläge als eine geeignete Verhandlungsgrundlage in Übereinstimmung mit den Karlsbader Punkten zu betrachten sind. Bevor diese Prüfung erfolgt ist, sind alle Behauptungen über eine Stellungnahme der Subtendendeutschen Partei verkräft. Das Presseamt der Subtendendeutschen Partei teilt mit, daß seitens Lord Runciman oder von einem anderen Mitglied der englischen Mission ihr keine Vorschläge übergeben wurden.

In London wird mitgeteilt, daß die neuen Vorschläge der Prager Regierung durch die Prager britische Gesandtschaft in London am Mittwoch dem Foreign Office übermittelt worden sind.

Abtrennung der nichttschechischen Grenzgebiete

Ein Lösungsvorschlag der „Times“

London, 7. Sept. In sehr bemerkenswerter Weise nimmt die „Times“ am Mittwoch in einem Leitartikel zur Subtendendeutschen Frage Stellung. Sollten die Subtendendeutschen, so schreibt das Blatt, mehr fordern, als die tschechische Regierung anscheinend bereit sei zuzugeben, so könne das nur so ausgelegt werden, daß die Deutschen über die reine Behebung von Unzulänglich-

„Popolo di Roma“ unterstreicht die „granitene Festigkeit des nationalsozialistischen Dritten Reiches“. In einer Besprechung der Proklamation erklärt das Blatt, sie sei ein inhaltsreiches Dokument, das ein klares Bild von der wirtschaftlichen Widerstandskraft Deutschlands gegenüber den Plutokratien entworfen habe. Wie groß die innere Verbundenheit zwischen den beiden Nationen und die Anteilnahme des italienischen Volkes an dem großen deutschen Geschehen ist, geht allein aus der Tatsache hervor, daß der italienische Rundfunk nicht nur die Eröffnungsfeier, sondern neben ausführlichen Berichten über den Verlauf des Reichsparteitages alltäglich auch die bedeutendsten Kundgebungen unmittelbar aus Nürnberg überträgt.

Warschau:

Die Proklamation des Führers wird von der gesamten polnischen Presse unabhängig von ihrer parteipolitischen Einstellung als wichtiges Ereignis des Tages in den Vordergrund gestellt. Als besonders bedeutsam hebt die P.M.Z. deren Berichte und Kommentare nahezu von der gesamten Presse übernommen werden, die Feststellung hervor, daß das Reich sich von der Gefahr einer Blockade durch die in letzter Zeit erfolgten wirtschaftlichen Maßnahmen befreit hat. Der Ton der Proklamation des Führers habe auf die Stimmung beruhigend gewirkt. Andere Blätter, wie „Kurjer Poranny“, begnügen sich in ihren Überschriften, den ruhigen Ton, der die Proklamation auszeichnet, festzuhalten.

Prag:

Sämtliche Blätter bringen ausführliche Berichte über den Nürnberger Parteitag und stellen einheitlich — offenbar bis zu einem gewissen Grade erleichtert — fest, daß zunächst über die aktuellen Probleme und über die Außenpolitik nicht gesprochen wurde. Die halbamtliche „Prager Presse“ schreibt: Die Proklamation Adolfs Hitlers sei stets das Ereignis des ersten Kongrestages. Dicolmal hand fest, daß Hitler die Vereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich feiern werde. Die Proklamation ist eine Ruhmrede auf das deutsche Volk, seine Tüchtigkeit und sein Heldentum, im Gegensatz zum Versagen der alten Führung des Volkes. Es könne auffallen, wie viel Raum die wirtschaftlichen Fragen in der Proklamation einnehmen. Als das Bemerkenswerteste hebt das Blatt hervor, daß der Führer glaubt, die Zeit der Isolierung Deutschlands sei politisch und wirtschaftlich beendet und eine Blockade des Reiches, wie sie noch im Weltkrieg durchgeführt wurde, nicht mehr möglich.

keiten hinausgehen und sich innerhalb der tschechoslowakischen Republik nicht wohl fühlen. In diesem Falle könne sich für die tschechische Regierung die Frage erheben, ob sie den Weg einschlagen solle, der in gewissen Kreisen Anerkennung gefunden habe, nämlich die Tschechoslowakei dadurch zu einem einheitlichen Staatsgebilde zu machen, daß man sie von den Teilen der Bevölkerung trennt, die an die Nationen grenzen, mit denen sie rohenmäßig eins seien. Auf jeden Fall würden die Wünsche der beteiligten Bevölkerung ein entscheidendes, wichtiges Element bei jeder Lösung darstellen, von der man auf Abstand halten könnte. Die Vorteile, die für die Tschechoslowakei daraus erwachsen würden, daß sie ein einheitlicher Staat würde, wüchsen möglicherweise die Nachteile aufwiegen, die Subtendendeutschen Bezirke des Grenzgebietes zu verlieren.

Die Latenlosigkeit der Prager Regierung trägt die Schuld!

Die Berliner Presse zu den neuen schweren Ausschreitungen der tschechischen Staatspolizei

Berlin, 8. Sept. Die Berliner Morgenpresse vom Donnerstag nimmt in Artikeln und Kommentaren eingehend Stellung zu den empörenden Ausschreitungen einer wildgewordenen, häßlich-erfüllten sogenannten tschechischen „Staatspolizei“ in Mährisch-Osttrau und Troppau. In dem Augenblick, so kommt in allen Blättern zum Ausdruck, da die Prager Regierung Vorschläge zu einer neuen Verhandlungsgrundlage mit den Subtendendeutschen verlaute, die sie ernst genommen haben wollte, zeigten Polizei und Soldateska durch ihr Vorgehen gegen die wehrlose Bevölkerung, wie die wahre Lage im tschechischen Staat ist. In den Blättern wird dann die Frage gestellt, welche Schlüsse der englische Beauftragte Lord Runciman aus den neuen Vorkommnissen ziehen werde.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ sagt, es sei unmöglich, zu den Klagen der Prager Regierung Vertrauen fassen zu können, bevor sie nicht unter Beweis gestellt habe, daß derartige Ausschreitungen ihrer Polizeiorgane nicht mehr möglich sind.

Die „Berliner Börsenzeitung“ ist der Auffassung, daß durch die neuen tschechischen Maßnahmegebungen, bei denen bezeichnenderweise Polizisten und Kommunisten Hand in Hand arbeiteten, eine völlig neue Lage geschaffen sei. Die heutige Lage und den heutigen Zustand in der Tschechoslowakei bezeichnet das Blatt als unhaltbar.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meint sogar, ein Staat, dessen Führung nicht mehr Herr seiner eigenen militärischen und polizeilichen Organe sei, werde kaum noch Ansprüche auf den Titel eines europäischen Rechtsstaates erheben dürfen.

Das „Berliner Tageblatt“ fragt: Es bleibt eine Alternative: Ist die Prager Regierung unfähig oder nicht willens, der Katastrophentaktik der Polizei und des Militärs zu begegnen? Herrsche in der Tschechoslowakei praktische Anarchie oder herrsche hier noch eine Regierung, die als fähig betrachtet werden könne zur Führung verantwortlicher Verhandlungen von schicksalshafter Bedeutung? Die Vorgänge in Mährisch-Osttrau verneinten diese Frage einstweilen.

Spiel mit dem Feuer

Berlin, 8. Sept. Zu den maßlosen Exzessen tschechischer Soldateska in Mährisch-Osttrau schreibt der „Völkische Beobachter“ unter der Überschrift „Spiel mit dem Feuer“:

Den tschechischen Friedens- und Verständigungswillen, den die Prager Regierung mit ihren Plänen vor der demokratischen Welt zu bekunden sich bemüht, demonstriert die tschechische Polizei und Soldateska mit dem Gummiknüttel und Gewehrstoßen den Subtendendeutschen gegenüber und charakterisiert da-

Deutscher Fischdampfer

von sowjetrussischem Wachtschiff aufgebracht

Berlin, 7. Sept. Kürzlich wurde der Fischdampfer „Bahrenfeld“ im Barentsmeer außerhalb der sowjetrussischen Hoheitsgewässer von einem sowjetrussischen Wachtschiff aufgebracht. Gegen diese offensichtlich Rechtsverletzung hat die deutsche Botschaft in Moskau sofort Protest erhoben und die sofortige Freigabe des Fischdampfers gefordert.

Die sowjetrussische Regierung hat zwar eine rasche Untersuchung zugesagt, ist indes dem Verlangen nach Freigabe bis heute nicht nachgekommen.

Unser NSFK erhält sechs neue Fahnen

Das NSFK der Gruppe Schwaben zur Nürnbergfahrt bereit

msg. Die Männer der Gruppe Schwaben des NS-Fliegerkorps haben ihre Vorbereitungen für Nürnberg nunmehr beendet. Der Marschblod wurde in Stuttgart zusammengezogen und im Fürstorgeheim untergebracht. Die Teilnehmer bestehen aus 140 Marschlertruppen, einem Arzt, drei Sanitätern und einem Standortenträger mit Begleiter. Nachdem die Gruppenführer des NSFK, unter ihnen auch Gruppenführer Erbacher, der Gruppe 12 schon am Sonntag vom Korpsführer zum Empfang nach Nürnberg befohlen waren, folgen nunmehr die Männer des Marschblodes. Der Marschblod der Gruppe Schwaben, welcher 3 Sturmabteilungen mitführt, tritt am Donnerstag an und wird verabschiedet. Der Gruppe Schwaben werden in Nürnberg eine Standarte und sechs neue Fahnen verliehen, welche bei der Rückkehr feierlich eingeholt werden.

Winterhilfswerk 1938/39

Mit dem Monat Oktober beginnt das Winterhilfswerk des deutschen Volkes für das Jahr 1938/39. Die Mittel für das Winterhilfswerk werden in der gleichen Weise wie im Vorjahre aufgebracht. Für den Bereich der öffentlichen Verwaltung hat der Reichsinnenminister in einem Erlaß (oben) diese Richtlinien wieder in Erinnerung gebracht. Darnach haben Anspruch auf Aushändigung der Monatsürplakette des Winterhilfswerkes 1. Lohn- und Gehaltsempfänger, die während der sechsmonatigen Dauer des Winterhilfswerkes als Beitrag 10 Prozent ihrer Lohnsteuer, jedoch mindestens 25 Pfg. monatlich leisten, 2. Lohn- und Gehaltsempfänger, die wegen ihres geringen Einkommens zur Einkommensteuer nicht herangezogen worden, gegen einen Beitrag von monatlich 25 Pfg., 3. Selbstbediente, die neben der Lohnsteuer noch zur Einkommensteuer veranlagt werden, wenn sie neben ihrer monatlichen Spende in Höhe von 10 Prozent der Lohnsteuer monatlich 1 Prozent ihres für 1937 veranlagten Einkommensteuerbetrages an das Winterhilfswerk entrichten.

Dr. Todt SA-Obergruppenführer. Wie NSK. meldet, hat der Führer auf Vorschlag des Stabschefs der SA, den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, SA-Gruppenführer Dr. Todt, mit Wirkung vom 6. September zum SA-Obergruppenführer befördert. Damit erhält der Nationalpreisträger, der schon viele Jahre vor der Machtübernahme als aktiver SA-Mann und Führer sich in den Reihen der Sturmabteilung für die Idee Adolfs Hitlers eingelegt hat, eine weitere Anerkennung für seine genialen Schöpfungen auf dem Gebiete des Straßenbaues.

mit in unübertrefflicher Weise die tatsächliche Stimmung und Lage im tschechischen Staat.

Die Beratungen der Prager Regierung über einen neuen Plan, der das deutsch-tschechische Problem einer friedlichen Lösung zuführen soll, begleitete die tschechische Presse mit einer verschärferten Hege gegen die Ausgleichsbemühungen der Regierung. Gleichzeitig steigerte die tschechische Polizei und Soldateska ihre Willkür und ihren Terror im Subtendendeutschen Gebiet. Tschechische Polizei und Soldateska betrachten im Subtendendeutschen Gebiet die deutsche Bevölkerung als Freiwild für ihre Brutalität.

Was sich in diesen Tagen abgespielt hat, sind nicht etwa plötzliche oder einmalige Ausbrüche einer unbekannten tschechischen Leidenschaft, sondern die Fortsetzung des Terrors, der seit Monaten unvermindert in dieser blutigen Form im Subtendendeutschen Gebiet wütet.

Jedem tschechischen Friedenswort an die Welt folgten in diesen Tagen hundert blutige Schläge der Polizei gegen das Subtendendeutschtum.

Das Verhalten der Polizei und Soldateska zeigt deutlich, daß sie sich über alle amtlichen Erklärungen hinwegsetzen und machen, was sie wollen. Sie kümmern sich einen Pfifferling um das, was die Prager Regierung der Welt versichert. Es bedarf keiner Begründung, daß durch das schrankenlose Ausleben des wilden Hasses, der die tschechische Polizei und Soldateska beherrscht, eine sehr ernste Lage entstehen kann.

Die Latenlosigkeit der Prager Regierung dem Treiben der Polizei und der Soldateska gegenüber zeigt, daß sie nicht mehr Herr über diese Organe des Staates ist, die die Sicherheit und die Ruhe garantieren sollen. Sie zwingt zur Feststellung, daß nicht sie, sondern das Militär und die Polizei im Lande regieren. Aber weder das tschechische Militär mit seinen fortgeschritten Grenzverletzungen und seiner neuerlichen Mobilisierung und heimlichen Besetzung der Grenzgebiete, noch aber die tschechische Polizei mit ihren Willkürakten erweist sich als ein Element der Ruhe und Ordnung im tschechischen Staat.

Angesichts der letzten Vorfälle wird es verständlich, daß die Subtendendeutsche Partei ihre Beratungen und Verhandlungen mit der Regierung zunächst eingestellt und unterbrochen hat. Man kann nur gespannt sein, was Lord Runciman zu den neuesten unerhörten Proben der herausfordernden Sonderpolitik des tschechischen Militärs und der Polizei sagen wird.



Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 8. September 1938.

Große Verdunkelungsübung in Württemberg

Mitte September 1938 findet eine sich über das ganze Land erstreckende Verdunkelungsübung statt. Eine vorherige genaue Bekanntgabe des Tages, der Uhrzeit sowie der Dauer der Übung ist nicht vorgesehen.

Für die Durchführung der Verdunkelungsmaßnahmen sind in den öffentlichen und privaten Dienststellen die Dienststellenleiter, in den industriellen und gewerblichen Betrieben die Betriebsleiter, in den sonstigen öffentlichen und privaten Gebäuden die Instandhaltungspersonen sowie die Aufsichtshauswärter und im Fahrzeugverkehr die Fahrzeughalter und Fahrzeugführer verantwortlich. Die Einhaltung der Verdunkelungsmaßnahmen wird auch mittels Flugzeugen überwacht werden.

Die Gauamtstelle Württemberg-Hohenz. der NSDAP führt im Kreis Calw den RLM „Signal in der Nacht“ in folgenden Orten vor: Halterbach, Samstag, 10. Sept., 20 Uhr; Wildberg, Sonntag, 11. Sept., 17 und 20 Uhr; Bad Teinach, Mittwoch, 14. Sept., 16 und 20 Uhr; Enzklöberle, Samstag, 17. Sept., 20 Uhr; Calmbach, Montag, 19. Sept., 20 Uhr; Neuenbürg, Dienstag, 20. 9., 20.30 Uhr.

Freudenstadt, 7. Sept. (Wanderheim auf der Hornisgrunde aufgestoßt.) Auf der Hornisgrunde, in einer Höhenlage von 1000 Metern, hat der Schiclub Karlsruhe seine seit 1931 bestehende Karthaus hütte ausgebaut und dadurch ein schönes Wanderheim in Gemeinschaftsarbeit geschaffen. Die Hütte, an der Schwarzwaldhochstraße gelegen, hat jetzt zwei Stockwerke. Der Klub hat für den Bau 20 000 RM, zum Teil in Form von zusätzlichen Beiträgen aufgebracht. Die Hütte ist wieder zugänglich.

Freudenstadt, 7. 9. (Verkehrsunfall.) Am letzten Samstag um 20.35 Uhr ereignete sich wieder ein Verkehrsunfall, der nachweislich durch übermäßigen Alkoholkonsum eines Verkehrsteilnehmers herbeigeführt wurde. Der 29 Jahre alte Maler Otto Faust aus Baiersbronn fuhr in betrunkenem Zustand mit seinem Fahrrad von Freudenstadt in Richtung Baiersbronn. Auf der Hauptverkehrsstraße in Friedriehstal unterhalb des Gasthauses zum „Bären“ fuhr er plötzlich auf die linke Seite der Fahrbahn. In diesem Augenblick kam ihm ein Personenkraftwagen entgegen. Der Führer dieses Fahrzeugs, der die Gefahr erkannte, bremste scharf und bog zugleich nach links aus, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Da der Radfahrer in diesem Augenblick ebenfalls seine Fahrtrichtung änderte, fuhr er auf den Personenkraftwagen auf. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Radfahrer in schwerem Zustand in das Kreiskrankenhaus verbracht werden mußte.

Wildberg, 7. Sept. (Ehrung. — Hohes Alter.) Am Sonntagabend versammelten sich die Sänger des hiesigen Liedervereins im „Bären“. Es galt, den 90. Geburtstag des rührigen Vereinsführers Hermann Seeger zu feiern. Am Geburtstage selbst hatten es sich die Sänger nicht nehmen lassen, ihren geschätzten Vereinsführer durch ein wohlgeklungenes Ständchen zu ehren und ihm gleichzeitig für zehn Jahre erfolgreicher Vereinsführung zu danken. — Am Montag feierte Altbädermeister August Schraub in verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag.

Herrenberg, 7. Sept. (Vom heimischen Hopfenbau.) Die Hopfenernte ist nun in allen Teilen des Anbaugesbietes im vollen Gange. Leider sehen sich die meisten Pflanzler in ihren Ernterwartungen sehr getäuscht. Während noch vor 14 Tagen die Aussichten auf eine gute Ernte wohl begründet waren und ein Ernteergebnis von 14 bis 15 000 Zentner (also rund 10 Prozent mehr als im Vorjahr) vorausgesagt wurde, hat sich inzwischen die Lage völlig geändert: kühle Nächte mit starker Taubildung und niedere Tagstemperaturen in den letzten Tagen des Augustes und die fortwährenden Niederschläge und der fast völlige Mangel an Sonnenschein in diesen Septembertagen waren der Endentwicklung der Hopfendolden denkbar ungünstig. Unter diesen Verhältnissen konnte sich die Hopfenperonospora in Form der „Doldenbräune“ in vielen Gärten in härtestem Umfang entwickeln. In zahlreichen Gärten hat sich diese pflanzliche Seuche derart eingenistet, daß der ganze Doldenbestand als vernichtet zu betrachten ist,

und daß dementsprechend eine Pflücke überhaupt nicht mehr in Frage kommt. Nach dem augenblicklichen Stand der Hopfenkulturen wird die Ernte des Anbaugesbietes zwischen 10 und 11 000 Zentner betragen können. Demnach hat die Peronospora in den letzten 14 Tagen schon etwa 4000 Ztr. Hopfen vernichtet! Sollte das ungünstige Regenwetter auch noch weiterhin anhalten, so würde sich der Erntevertrag noch stärker durch die Peronosporaschäden verringern.

Schorndorf, 7. Sept. (Echte Kameradschaft.) Ein Beispiel vorbildlicher Kameradschaft gab die Kreisgruppe Schorndorf des Gaufratzen- und Beherbergungsgewerbes. Die Mitglieder verzichteten auf einen schon lange geplanten Ausflug und stellten den dadurch erübrigten Betrag ihren Berufskameraden im Winterbacher-Hochwassergebiet zur Verfügung, die durch das kürzliche Anwetter schwer geschädigt wurden.

Bönningheim, Kr. Bisingen, 7. Sept. (Umbenennung.) In Auswirkung eines Erlasses des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, wonach die bisherigen staatlichen Taubstummen-Anstalten umbenannt werden, hat die hiesige staatliche Taubstummen-Anstalt ihren Namen in „Staatliche Gehörlosenschule mit Heim Bönningheim“ geändert.

Tuttlingen, 7. Sept. (Vermißter Junge aufgefunden.) Ein 3jähriger Junge, der sich am Sonntag aus der elterlichen Wohnung entfernt hatte, konnte trotz angestrengten Suchens am gleichen Tage nicht gefunden werden. Erst am Montag gelang es der Polizei, den Jungen, der unter der kühlen Bitterung stark zu leiden hatte, in der Nähe einer Kiesgrube aufzufinden.

Leinach, 7. Sept. (5000 Hopfenpflücker am Werk.) In den Leinacher Hopfengärten herrscht seit einigen Tagen Hochbetrieb. Nicht weniger als 5000 Volksgenossen sind den Hilferufen der Bauern gefolgt und helfen die Hopfenernte eindrücken. Von diesen sind 2000 Schüler aus Friedrichshafen und Ravensburg. Erfreulicherweise hat sich auch die Friedrichshafener Großindustrie bereit erklärt, ihre Lehrlinge zum Hopfenpflücken zur Verfügung zu stellen. Wenn das Wetter in den nächsten Tagen günstig ist, hofft man durch Zusammenfassung aller Kräfte die Ernte rechtzeitig bergen zu können.

Heidenheim, 7. Sept. (Sammelkläranlage.) Heidenheims Sammelkläranlage, die mit einem Kostenaufwand von über 620 000 RM. erbaut worden ist, wurde in Betrieb genommen. Die Haushaltsabwässer fließen in einer Stärke von 30 Sekundenliter der Anlage zu. Wenn die Industriabwässer hinzukommen, werden es 150 Sekundenliter. Der Schlamm wird in Faultürmen getrocknet, wobei jährlich etwa 80 000 Kubikmeter zu Treibstoffzwecken verwendbares Methangas entsteht. Der trockene Schlamm wird abgetoht und als Dünger abgegeben.

Langenargen, 7. Sept. (Leichenfindung.) Die Leiche eines etwa 15jährigen Mädchens, die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß, konnte dieser Tage aus dem See geborgen werden. Vermutlich handelt es sich um ein Mädchen aus Ravensburg, das seit sieben Wochen vermißt wird. Es hatte seinerzeit an der Schiffsmit einem Ball gespielt, der dabei ins Wasser rollte. Bei dem Versuch, den Ball wieder zu erlangen, dürfte das Mädchen in die Schlingen gesüßigt und ertrunken sein.

Killingen, Kr. Ellwangen, 7. Sept. (Wiedersehen nach 20 Jahren.) Bei dem Bauern Johann Maile war während des Krieges ein belgischer Kriegsgefangener zwei Jahre lang in Arbeit gewesen. Daß es ihm während jener Zeit nicht schlecht ergangen ist, ergibt sich aus dem überraschenden Besuch, den der einjährige Kriegsgefangene auf einer Urlaubsreise durch Deutschland dieser Tage bei dem Bauern machte. Er bekräftigte dies auch ausdrücklich und freute sich sehr, seine Bekannten in Killingen nach so langer Zeit wiederzusehen.

Burg, 7. Sept. (Schwerer Sturz.) Als dieser Tage der Einwohner Friedrich Raft mit seinem Motorrad auf der Heimfahrt von der Arbeitsstätte war, geriet sein Rad in der Nähe von Bonlanden in einer Kurve auf angeschwemmtem Kies ins Schleudern. Bei dem Sturz trug Raft einen schweren Schädelbruch davon. Erst einige Zeit nach dem Unfall wurde der Schwerverletzte von Insassen eines Omnibusses bemerkt.

Heidenheim, 7. Sept. (Unfallserie.) Binnen weniger Tage ereigneten sich in Heidenheim sieben schwere Verkehrsunfälle, wobei es einen Toten und mehrere Schwerverletzte gab. Einer von ihnen liegt schon eine Woche bewusstlos im Kreiskrankenhaus. Den tödlichen Unfall hat ein betrunkenen Kraftwagenfahrer verschuldet, der in Haft genommen wurde.

Swastika Bekanntmachungen der NSDAP.

53 Standort Mittenfeld. Der ganze Standort tritt heute 20.00 Uhr am unt. Schulhaus in Uniform an. Beiträge bringen.

NSDAP Kreisleitung Calw - NS-Frauenhaft Abteilung Presse-Propaganda. An alle Leiterinnen der Ortsgruppen, Stützpunkte und Zellen! Bitte die Bestellungen für den NS-Frauentaler 1939 sowie das Jahrbuch der Reichsfrauenführung „Deutsches Frauenchaffen“ möglichst sofort an die Abteilungsleiterin für Presse u. Propaganda, F. Brühlmaier, Wildbad zu senden.

„Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle Calw. Omnibusfahrt vom 16. 9. — 23. 9. 38 nach Tirol. Aufnahmestart Innsbruck oder Umgebung. Teilnehmerpreis RM 37.30. Abfahrt am 16. 9. 1938 um 7.00 Uhr am Bahnhof in Calw. Rückkunft am 23. 9. 1938 um 18.00 Uhr in Calw. Anmeldungen können noch angenommen werden. Nähere Auskunft bei allen Ortswarten oder bei der Kreisdienststelle Calw, Sieh Hirjan.

NSDAP Untergau Schwarzwald (401). Beitr.: Verpflichtung der JM-Anwärterinnen findet nicht am 2., sondern am 9. 10. 1938 statt. Nähere Anweisungen ergeben nach dem Reichsparteitag. — Beitr.: Heilkräuterkollektion. Sämtliche JM-Gruppen schicken bis spätestens 25. 9. 1938 ihre den Sommer über gesammelten Heilkräuter in oedentlicher, sauberer Verpackung an den Untergau. Diejenigen Gruppen, die die Kräuter schon verkauft haben, melden ebenfalls bis 25. 9. auf dem jugendlichen Vordruck Menge, Art usw. der gesammelten Kräuter. Der Termin ist unbedingt einzuhalten!

Steinheim a. M., Kr. Heidenheim, 7. Sept. (Auf die Tenne gekürzt.) Als der 46jährige Landwirt Georg Edler am Montag an der Dreschmaschine arbeitete, fiel er beim Aufräumen des Strohs plötzlich vom Oberling auf die Tenne. Er erlitt lebensgefährliche innere Verletzungen.

Friedrichshafen, 7. Sept. (Ein Betrüger.) Ein hiesiger, 29 Jahre alter Mann glaubte seine mifflischen wirtschaftlichen Verhältnisse dadurch sanieren zu können, daß er seinen bisherigen Beruf aufgab und einen Gemüsehandel anfang. Er ließ aus der Pfalz waggonweise Gemüse aller Art kommen und legte es, um eine gute Kundschaf zu bekommen, zum Teil unter dem Einkaufspreis ab. Das eingenommene Geld verwendete er, statt zum Bezahlen seiner Schulden, für seine privaten Zwecke. Außerdem pachtete er in der Nähe sieben Morgen Land, um eine Gärtnerei anzulegen. Die Gärtnereiarbeiten überließ er jedoch seinem Mitarbeiter, er selbst verlegte sich nur aufs Handeln. Als dann der Lieferant nach Friedrichshafen kam und sein Geld verlangte, verschwand der „Händler“ heimlich und begab sich im Flugzeug mit seiner in Kempten wohnhaften Braut in eine größere Stadt Süddeutschlands. Der Aufenthalt des Flüchtigen wurde bekannt und er konnte festgenommen werden. Der Schaden, den er seinen Gläubigern zufügte, beträgt annähernd 2000 RM.

Zehn Tage Wetter voraus

Som 8. bis 17. September

Herausgegeben vom Forschungsinstitut des Reichswetterdienstes für langfristige Wettervorhersage in Bad Homburg v. d. H. In den nächsten Tagen noch Fortdauer des unbeständigen, zu häufigeren Niederschlägen neigenden und meist kühlen Wetters, jedoch im allgemeinen allmähliches Nachlassen der Erregbarkeit der Niederschläge, wobei aber in Schließen die Gefahr starker Regenfälle noch fortbesteht. Zeitweise vorübergehende Aufhellung, tagsüber leichte Erwärmung.

Etwa bis zum Wochenende wird sich eine allgemeine Wetterbesserung durchsehen, die vielleicht noch einmal vorübergehend durch eine Störung unterbrochen wird. Dann aber wird in der nächsten Woche trockenes, zeitweise heißeres Herbstwetter mit starken Tageschwankungen der Temperaturen und häufigen Ausbreiten von Morgennebeln vorherrschen. Gesamtsonnenstunden dürften stark vermindert, jedoch in den zehn Tagen meistens über 60 Stunden.

Schorndorf: Ernst Spiegel, 69 J. a. Freudenstadt: Hermann Grüninger, Hotelier.

Verlagsleiter: Ludwig Paul, Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Paul, Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Jnd. L. Paul, Mittenfeld, D.-Aussl.: VIII. 1938: 2230. Jürzeit Preistafel 3 gültig.

Amliche Bekanntmachung

Preise für Zannengrün

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Preise für Zannengrün (Hierzuland) gegenüber den Preisen des Fachwirtschaftsjahres 1936 (Oktober 1935 — September 1936) nicht erhöht werden dürfen. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Verordnung über das Verbot von Preis erhöhungen vom 26. November 1936 streng bestraft.

Ragold, den 7. September 1938.

Der Landrat: J. K. (gez.) Regel, Reg.-Aß.

Rundfunk-Programm

Reichssender Stuttgart:

Freitag, 9. September: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsangeben, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Musik am Morgen, 11.30 Volksmusik und Barocksalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Aus alten und neuen Operetten, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Mal so — mal so, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Unterhaltungskonzert, 20.00 Nachrichten, 20.10 „Durch die Wälder, durch die Bäume“, 21.15 Neues Schaffen, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik, 24.00 Nachkonzert, 2.00 Nachmusik.

Frish eingetroffen!



Cablau | Filet
Goldbarsch |
Schellfische o. Kopf
Bücklinge, geräuchert
Lachsgeringe, geräuchert

Nehme für nächste Woche weitere Bestellungen entgegen.

Fischkonserven in Dosen:

Bratgeringe 45
Fettheringe i. Senfemulade 45
Sahnenfleischstücke 50
Fettheringfilet i. Tomaten 50
Fettheringe in Sektauce 55

Delfardinen Dose 20, 32, 40
" entgärtet 40—60
Matjesfilet, Stück 15

Ehr. Burghard jr.

Alles für die Schule empfiehlt die Buchhandlung Lauk

Zur Saat empfiehlt:

Pang's Trubilo-Weizen
Pektuser Normalstroh-Roggen
Kurzstroh-Roggen
Vogels Ager Wintergerste
Roten Tiroler Dinkel

M. Schulerle, Mittenfeld

Eine 30 Wochen trüchtige, gute

Muz-Ruh



verkauft

Jacob Rentföhler
Neuweller

Größeren Posten
la Roggenstroh
sucht zu kaufen
M. Schulerle, Mittenfeld

Neuweller

Verkaufe eine junge, fehlerfreie

Muz-Ruh



Martin Hanjelmann

Bringe morgen von 10 Uhr ab

schöne Essiggürtle

sowie

Obst und Gemüse

Jasper, Ragold

Foto-Alben

die Freude bereiten!

finden Sie in größter und schönster Auswahl in der

Buchhandlung Lauk

